

Wirrarr.

Nach der kurzen Regierungserklärung, die Dr. Simons am 22. April im Reichstage abgegeben hatte, äußerte sich einer unserer politischen Mitarbeiter in beachtenswerter Weise über die verworrene politische Lage. Wenn seine Betrachtungen auch durch den Gang der Ereignisse mittlerweile vielfach überholt und berichtigt worden sind, so verdienen sie doch auch jetzt noch volinhaltlich wiedergegeben zu werden. Unser Gewährsmann schrieb wie folgt:

Unter Anzeichen größter politischer Verwirrung ist die Aprilwoche, in der der Reichstag nach mehrwöchiger Pause seine Arbeiten aufgenommen hatte, zu Ende gegangen. Am Vormittage weiß noch kaum ein Mensch, ob die Volksvertretung am Nachmittag zusammenkommen wird, und die Reichsminister müssen die Nacht zum Tage machen, um die ungeheuerliche Fülle der Geschäfte, die unangeseht auf sie einfließen, zu bewältigen. Konferenzen folgen auf Konferenzen. Aussprachen auf Aussprachen. Und kaum zwei politische Köpfe sind zu finden, die sich auf eine einheitliche Auffassung der politischen Lage verständigen lassen. Die Parteiführer machen der Regierung übertriebene Geheimnisthümerei zum Vorwurf, die Regierung verhandelt sich und gibt dem Parlament zu verstehen, daß es dem Gehot der Stunde wenig Verständnis entgegenbringe. Inmitten beständigster Verdrängung muß sie Notizen anarbeiten, Gegenentwürfe aufstellen, Anweisungen für die Geschäftsträger und Gesandten erteilen, Empfänge erleiden — und alles das in dem niederdrückenden Bewußtsein, daß vielleicht, wahrscheinlich sogar, alles umsonst ist, daß man, wohin man sich auch wendet, verschlossene Türen findet, daß nirgends auf der Welt sich auch nur ein kleiner Finger für uns rühren werde.

Kein Vertrauen jenseits der Grenzen, keine Sicherheit im eigenen Lande. Die Note an Harding erfährt mancherlei Tadel. Wenn die Parteien sich nicht dazu entschließen, in diesem kritischen Augenblick unserer Geschichte einen Personalwechsel in den leitenden Stellen des Reiches herbeizuführen, so folgen auch sie dem Zwange der Not. Wer möchte unter solchen Umständen über die nächsten 24 Stunden hinaus für den Zustand der Dinge, ja für seinen eigenen Willen, für seine eigenen Absichten garantieren? Wer kann, wenn er es sich vielleicht auch noch so sehr vornimmt, der Reichsregierung, die wieder einmal vor der Front des Vaterlandes steht und mit zu allem entschlossenen Segnern um Tod und Leben ringen muß, im Augenblick Schwierigkeiten bereiten, wer kann dafür einstehen, daß er nicht schon im nächsten Augenblick aus der Bahn geworfen wird, weil sein Nachbar oder sein Widersacher zur Linken etwas tut oder sagt, was ungewisslich zu Gieb oder Gegenrieb herausfordert? Kann man glauben, daß die Regierung, soweit sie mit ihrer Note an Harding einen festen, wohlüberlegten und sorgfältig vorbereiteten Plan verfolgt, sich von dieser Linie nicht abdrängen lassen wird, daß sie also mit der jetzt unbedeutend gebotenen Beschleunigung, die von Harding sozusagen herausgefordert Gegenentwürfe fertigstellen und nach Amerika herüberkaffen wird? Und weiter: Ruß man nicht erschrecken bei dem Gedanken an den möglichen Inhalt dieser Gegenentwürfe, wenn man sich erinnert, daß noch vor ganz wenigen Wochen Dr. Simons in London schon weit über das hinausgegangen ist, was nach Auffassung weiter Sachverständigenkreise in Deutschland unser Volk im allergünstigsten Falle zu leisten imstande ist? Und umgekehrt: Wenn man schon die Politik der gegenwärtigen Reichsleitung für den einzigen Rettungsversuch halten will, der uns geblieben ist, kann man sich auch mit der Art und Weise, wie sie betrieben wird, einverstanden erklären? Oder muß eine andere Hand gesucht werden, die diese Politik zum Erfolg führen könnte? Wer aber möchte die Gewähr dafür übernehmen, eine solche geschicktere Hand zu finden — nach dem schmerzlichen Verbrauch von Kräften, den wir erteilen haben!

Kriegerische durchschwären die Luft, und ganz feindselige vernehmen, Erzberger wieder vor der Reichstagsparole für sich werben zu hören. Erzberger und Scheidemann, oder Hermann Müller und der Pariser Vorkämpfer Mayer sollen aufsehen sein, um das Kunststück fertig zu bringen, das Herrn Dr. Simons nicht gelingen will — oder vielleicht auch um die Selbstaufopferung auf sich zu nehmen, zu der die jetzt am Ruder stehenden Leute sich nicht zu entschließen vermögen. Sollte an diesen Gerüchten etwas Wahres sein? Sollte zu allem Unglück, das über uns zusammenbrechen wird, noch ein Strudel von Treiberen sich aufstürzen, um

den Kampf um die Macht in diesem entscheidenden Augenblick mit voller Rücksichtslosigkeit durchzuführen? Dann braucht allerdings das Chaos, das vielberufene, nicht mehr fern zu sein. Acht Tage noch, und Herr Briand will seine Soldaten marschieren lassen. Wir aber wissen nicht einmal, ob wir in dieser Lage unsere Regierung halten oder stürzen sollen. . . .

Die deutsche Wiederaufbaunote.

Richtlinien und Vorschläge.

Die bereits angekündigte deutsche Note über den Wiederaufbau Nordfrankreichs ist in Paris überreicht worden. In der Note heißt es einleitend: „Deutschland ist durchdrungen von der Überzeugung, daß es für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Friedens in der Welt unumgänglich notwendig ist, die im Kriege zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Solange das nicht geschehen ist, besteht die Gefahr, daß die Wüsten der Hölle unter den beteiligten Völkern nicht verschwinden werden. Deutschland erklärt sich deshalb nochmals auf das bestimmte bereit, am Wiederaufbau mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften mitzuwirken und bei der Durchführung im einzelnen jeden Wunsch der beteiligten Mächte soweit irgend möglich zu berücksichtigen.“

Für die Art der Durchführung des Wiederaufbaues erlaubt sich die deutsche Regierung unter Aufrechterhaltung ihrer seit 1919 gemachten Angebote zusammenfassend auf folgende Möglichkeiten hinzuweisen:

I.
Deutschland könnte den Wiederaufbau bestimmter Städte, Frieden oder Dörfer oder bestimmter zusammenhängender Teile des Wiederaufbaugesbietes unter Übernahme sämtlicher Kosten in eigene Regie oder durch Vermittlung eines internationalen Siedlungsunternehmens übernehmen. Bei einer derartigen Regelung würden vor allem die Erfahrungen verwertet werden können, welche Deutschland bei dem Wiederaufbau des im Kriege zerstörten Gebietes Ostpreußens gemacht hat. Deutschland will im Augenblick davon absehen, diesen Vorschlag näher zu erläutern, da sein Grundgedanke bisher bei den alliierten Regierungen auf Bedenken gestoßen ist.

II.
Deutschland ist ferner willens, unabhängig von der zu I vorgeschlagenen Regelung, alsbald für den Wiederaufbau der zerstörten Teile Nordfrankreichs und Belgiens alle Hilfsmittel bereitzustellen. Die deutschen Gewerkschaften haben beschlossene, folgende Leistungen anzubieten:

1. In den zerstörten Gebieten sofort nach Maßgabe der näheren Wünsche der alliierten Regierungen Aufräumungsarbeiten und Aufforstungsarbeiten vorzunehmen;
 2. Regaleien im Ausbaugebiet instand zu setzen oder neue zu errichten, ebenso Kalk-, Zement- und Zementwerke daselbst zu erbauen, die erforderlichen Maschinen und Geräte zu liefern, um mit der Gewinnung und Verwertung der dort vorhandenen Rohmaterialien für Baustoffe beginnen zu können, hierüber hinaus heimische Baustoffe und Baumaterialien aus Deutschland zu liefern;
 3. Vorkehrungen zu treffen, daß die im Ausbaugebiet nicht vorhandenen Geräte und Maschinen für Bauzwecke aus Deutschland herangeführt werden können, einschließlich der Baustoffe, die für die ersten Einrichtungen erforderlich sind;
 4. Sofort mit der Anfertigung von Behelmsbauten aller Art, mindestens aber 25000 Holzhäusern (Wohnhäusern) zu beginnen und diese vor Beginn der kälteren Jahreszeit auszuführen, um der ungenügend dringenden Wohnungsnot in den zerstörten Gebieten vorerst zu begegnen;
 5. dazu die Aufstellung, z. B. die Möbel, Ofen, Kochherde und Kochgeschirre zu liefern;
 6. nach den Plänen und unter Kontrolle der französischen Behörden Hoch- und Tiefbauten jeder Art auszuführen. Ob diese Bauten in eigener Regie oder in gemeinschaftlichem Betriebe oder unter Zulassung aller drei Betriebsformen ausgeführt werden sollen, wird nach den Wünschen der alliierten Regierungen zu bestimmen sein.
- Die deutsche Regierung ist willens, auf den Boden dieser Vorschläge zu treten. Im Einvernehmen mit den deutschen Bauarbeiterorganisationen einschließlich der Organisationen der Angestellten und Beamten versichert sie, daß die Mitglieder dieser Organisationen bereit sind, beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch Arbeitsleistung mitzuwirken.

III.
Die Verhandlungen über alle hiernach zu stehenden Fragen erfordert eine gewisse Zeit, andererseits haben die Geschädigten ein großes Interesse an einem schnellen Aufbau ihrer Wohnstätten und Anlagen. Die deutsche Regierung erklärt sich deshalb bereit, sofort und bis zur Schaffung einer weiteren Regelung, denjenigen Geschädigten, die ihre zerstörten Häuser und sonstigen Anlagen wieder aufbauen sehen wollen, Leistungen zu bewilligen und vertrauenswürdige Unternehmer zu benennen. Mit diesen Unternehmern können die Geschädigten oder ihre Interessenvertretungen vollständige Bauprojekte mit Kostenanschlag anstellen. Die Geschädigten können natürlich auch ihrerseits deutsche Firmen bezeichnen, mit denen sie in Verbindung zu treten wünschen. Die deutsche Regierung ist

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeiterelationen

- Die Reichsregierung verlangt in einer Protestnote die Hebung der Verordnungen der Regierungskommission des Gebietes über die Frankenswährung.
- Eine weitere Note über die Frage der Kriegsbefehlshaber in der festgelegt wird, daß Deutschland keine Schuld an den Verhältnissen trifft, ist der Vorkampferkonferenz übergeben worden.
- Im preussischen Landtag wurde ein Vertrauensvotum für das Ministerium Siegel mit 216 gegen 130 Stimmen angenommen.
- Italienische Blätter melden, daß die Entente bereit ist, die Reparationskosten des Weltkrieges auf die Reparationskonto zu übernehmen, während sie die Zahlung in ausländischer Währung entstehenden Kosten weiterer Bewehrung vorbehält.
- Tirol erklärte sich bei der Volksabstimmung, die am 24. April stattfand, fast einstimmig für den Anschluß an Deutschland.

Die deutsche Note schließt mit der Versicherung, daß die alliierten Regierungen wünschen, daß die Wiederaufbau der deutschen Regierung am Wiederaufbau in anderen Ländern vorgehenden vorgefahrenen Formen erfolgt, so daß die deutsche Regierung bereit, jede von alliierten Staaten erhobene Anregung und jeden gemachten Vorschlag einzeln und gewissenhaft zu prüfen und zu erörtern, um auch jeder andern den dortigen Wünschen entsprechenden am Wiederaufbau teilzunehmen. Die deutsche Regierung bittet die alliierten Regierungen, die erforderlichen Sprechungen über Einzelheiten der zu treffenden Maßnahmen möglichst sofort einzuleiten.

„Die Kriegsbeschuldigten.“

Schwieriges Gerichtsverfahren.
Der Pariser Vorkämpferkonferenz ist eine deutsche Note über die sogenannten Kriegsbeschuldigten überreicht worden, in der es einleitend heißt:
„Der englische Generalanwalt hat kürzlich im Namen der alliierten Regierungen erklärt, daß die von den Alliierten im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau in Deutschland geschlossenen sogenannten Sanktionen zu einem nicht geringen Teile auf das Verhalten Deutschlands in der Vergangenheit der Kriegsbeschuldigten zurückzuführen seien.“
Eingehend weist die deutsche Note dann nach, daß unsere Feinde zwar „Verbrecherlisten“ eingereicht haben, diese genügenden Unterlagen dafür beigebracht haben. Weiter besagt die Note:
„Die schwierigsten Fälle betreffen die Verbrechen an der Zivilbevölkerung, die von den alliierten Regierungen im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau in Deutschland durchgeführt worden sind. Diese Verbrechen sind von der deutschen Regierung in der Vergangenheit nicht bestritten worden. Die deutsche Regierung hat auf die Bitte um Klärung eines besonderen Falles, im März 1921 erklärt, daß die Ermittlung der Verhältnisse mit Rücksicht auf die inzwischen vergangene Zeit möglichst sei. Die britische Regierung hat sich am 6. Juni 1923 in der Frage der Klärung der deutschen Verantwortung bei der noch nicht acht Monate zurückliegenden Verhaftung der deutschen Flotte in Scapa-Flow in ähnlicher Weise geäußert. Nach Beendigung der Sammlungs- und Prüfungsvorgänge hat die deutsche Anklagebehörde dafür Sorge zu tragen, daß sämtliche Beweismaterialien dem Gericht in einer Form zugänglich gemacht werden, die dem deutschen Vorkämpferkonferenz die Angelegenheit selbst anerkennen. Die Verhandlung über die Verbrechen an der Zivilbevölkerung, die von den alliierten Regierungen im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau in Deutschland durchgeführt worden sind, steht unmittelbar bevor. Der Versuch, die in London beschlossenen Sanktionen aufzuheben, muß auf den Verhandlungen beruhen.“

Wenn gleichwohl der Vorwurf einer Verzögerung der Prozesse erhoben und die Behauptung aufgestellt wird, daß die deutsche Regierung seit Monaten im Verzug sei, so ist dies um so bestreuer, als der englische Generalanwalt noch am 22. Februar auf eine Anfrage im Unterhause erklärt hat, daß die deutsche Regierung der Vorwurf der Verzögerung nicht macht werden könne, und als er selbst an den im vergangenen Monat begonnenen Verhandlungen teilgenommen hat. Stimmt Deutschland in dieser Frage nicht zu, so ist der Versuch, die in London beschlossenen Sanktionen aufzuheben, nicht zu begründen, muß auf den Verhandlungen beruhen.“

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Was sagt denn eigentlich der gute Morold?“ fragte Flor.

„Du lieber Gott, der kennt sich ja selbst nicht mehr aus! Die Organe sind ja ganz gesund. Es sitzt alles in den Nerven, sagt er, und will nämlich einen Nervenspezialisten bringen. Aber ich glaube, das hilft alles nichts; sie stirbt und einfach langsam dahin an gebrochenem Herzen!“

„Unfami!“ sagte Flor ärgerlich. „Daran stirbt kein Mensch! Das ist ein dummes Kammernädelchen. Aber ihr seid selbst schuld, wenn Maria aus ihrem Liebeskammer nicht herankommt.“

„Wir?“
„Ja wohl! Weil ihr mit ihr umgeht, als sei sie von Marzipan. Gott, als ob sie das erste Mädchen wäre, der eine Liebesgeschichte schief geht! So etwas verwindet man doch noch! Und in Marias Fall wäre es ganz leicht, sie zu kurieren. Ihr braucht ihr nur die Augen darüber zu öffnen, was für ein laiblicher Palton ihr lieber Bernd ist, und ich weisse, sie würde ihm nicht länger zuschauen.“

„Bapa meint, das wäre zu gefährlich. Und übrigens weiß man ja gar nicht, was wahr oder falsch ist. Koch ist das Urteil des Kammergerichts nicht gesprochen.“

„Nah, das kann gar nicht anders lauten als: Verbat der Prozess! Dann ist er ein ruhmreicher Mensch, und das hat er verdient!“

„Du magst ihn eben nicht leiden, Flor.“
„Natürlich mag ich ihn nicht!“ fuhr die schöne Frau zornig auf. „Von allem Anfang an mochte ich ihn nicht! Das lag schon wie eine Ahnung auf mir, daß uns vor dem nur Unheil kame! Und nun haben wir's ja auch. Waja hat er uns glücklich gemacht, und daran, daß Siebert mich jetzt förmlich zwingt, mit ihm in diese langweilige

Staubener Villa zu ziehen, die er einfach hinter meinem Rücken ankam, ist ja auch nur Halber Schuld!“

„So? Davon hält du mir ja noch kein Wort erzählt!“ Lante Madelaine machte große Augen.
„Flor bist ja auf die Lippen. Dann brach es ärgerlich aus ihr heraus: „Weil es keinen Zweck hatte und du es ja doch nicht verhindern hättest können! Aber nur liegt nichts mehr daran. Nun kommt du es ja wissen. Halber hat durch jenen Skandal mit seinem Schwager alles ins Rollen gebracht. Siebert erlud darüber natürlich auch einiges und konnte sich an den Fingern abzählen, daß in einem eventuellen Prozeß zwischen Halber und Triamm auch mein Name genannt werden würde. Da ging er hin und kaufte die Villa, ohne mich weiter zu fragen. Und gestern setzte er mir sozusagen die Pistole auf die Brust: Entweder du gehst mit nach Gmunden und zwar schon in den nächsten Tagen und für immer oder — Scheidung! Na, zur Scheidung habe ich natürlich keine Lust. Siebert ist ja im Grunde ein guter Keil, um seine Millionen mag ich erst recht nicht entbehren. Als heißt's variieren. Daß ich aber dem Halber dafür von Herzen alles Üble gönne, das jetzt über ihn gekommen ist, wirst du doch begreifen!“

„Aber Waja liebt ihn! Mit ihr wenigstens sollst du mehr Mitleid haben!“

„Nur mahig“, sagte Flor lall. „Ich warnte ja ja! Warum septe sie sich gerade diesen Menschen in den Kopf? Überhaupt begreife ich gar nicht, wie man so saß festhalten kann an einer Sache, die doch schon zu Ende ist.“

„Du! Ja, freilich, du begreiffst so etwas nicht!“
„Künnen siehmen stand auf und verschwand im Nebenstimmer. Sie ärgerte sich zu sehr über Flor's liebloser Weisen.“

Eine Melde blieb es still um die junge Frau. Der Gang plöcklich von der Terrasse her ein leiser Ruf an sie. „Oh.“

„Sie eilte hinaus zu Waja.“
„Hier bin ich, Waja. Willst du etwas?“

Waja spähte ängstlich an ihr vorüber nach dem Stimmer, aus dem Flor gekommen war.

„Bist du allein, Flor?“ — „Ja.“
„Dann bitte, laß uns ein wenig plaudern. Ich schon sehnte ich mich danach... immer wartete ich dich einmal allein bei mir zu haben.“

„Das ist nett von dir, daß du wieder vernünftig bist und plaudern willst! Ich sagte es ja gleich, du sollst nicht so kram, als sie dich machen wollen.“

„Ich bin ganz gesund, Flor. Nur das nicht macht mich ganz matt. Und daß sie mir alle immer weichen, wenn ich... aber du wirst mir die Pistole sagen!“

Ihre Hände umflammten Flor's Arm, wußte sie dunkeln, übergroß gewordenen Augen sich bedächtig der Schwärze des Gesichts besteten.

„Welche Wahrheit?“ stammelte Flor, widererarrten von dem sehrenden Klang dieser Stimmen wie ausvolles Aufführen wirkte.

Die junge Frau starrte stumm in das Fleckchen Himmels. Wunderliche Gedanken kreuzten sich in ihrem Geiste über diese unerschütterliche Liebe, die kleiner, sondern größer geworden war, obwohl sie gewidert wurde — um einer Marotte willen — mit um ihn, nicht um sich selbst. Neid, brennender Empfindung Flor, wie ihn der Frierende sieht, der Fenster andere in möglicherm Stuben liegt. Flor, daß doch all diese Liebe nichts half, daß doch all ihre reichen Liebesfälle so arm geworden, selbst es war!

Fortsetzung